



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Wie Maria durch ihre Gegenwart bey dem Creutz ihr selbstn das
Hertzen-Leyd vermehret. n. 341.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

standen? wie waren beschaffen die Augen? wie das Angesicht? wie das Herz? zergienge sie vor Schmerzen? fielen sie in Ohnmacht? brante sie vor Hitze? gefrohre sie vor Kälte? stachen sie jene Dorn? verwundten sie jene Nägel? marterete sie jenes Creutz? mit was vor einer Empfindlichkeit? mit wie grossen Schmerzen? also ist es: stabat sie stunde; nichts mehrers saget er; und mit diesem alleinig scheint es, habe er gesagt, so vil immer von diesen Schmerzen Maria kan gesprochen werden, und dieses mit bester Wahrheit, wan mans recht mit gutem Grund betrachtet; es stunde gegenwärtig die Mutter, als ein Zuseherin des Todes ihres Sohns: wer kan noch ein mehrers verlangen, besser zu verstehen die Heftigkeit ihres Herzenleids? fürwahr keines anderen Senck-Bley wird ich mich bedienen am heutigen Abend, die Höhe dieses bitteren Meer abzumessen, auch kein anderen Beweis will ich euch beybringen, zu erkennen die Unermässlichkeit ihrer Quaalen, als daß sie gegenwärtig dem Tod des Sohns gewesen: stabat Mater dolorosa juxta crucem lachrymosa, dum pendebat filius: Schmerzhafte Jungfrau! die du die Andacht dieser frommen Seelen siehest, welche deiner Quaalen wegen geängstigt werden. Ach! mache daß mein Sprechen nit ein unfruchtbares erinnern deren Schmerzen,

sondern ein fruchtbarer Saamen der Dorn sey, also, daß in unseren Herzen, gleichwie einstens in dem deinigen anwachsen, und tieffe Wurzel fassen nit alleinig deine Degen, sondern auch die Nagel, die Langen, das Creutz deines daran gehesteten Sohns: Sancta Mater istud agas, Crucifixi fige plagas cordi nostro valide.

Erster Punct.

Maria Schmerzen: Meer wird vermehret durch ihr Gegenwart bey dem Creutz Christi.

S haben allzeit ein grössere ^{341.} Krafft, die Einbildung zu bewegen, jene Ding, welche gesehen, als jene, welche gehört werden; und ein That, so wir mit Augen sehen, beweget uns mehr, als jene, so wir mit Ohren hören: es geschehe gleich dieses, weilten das Aug als ein edlerer Sinn, als das Ohr, ein mehrere Krafft hat, lebhaftere Gestalten zur Einbildung zu bringen; oder weilten der unmittelbahr daran gehaltene Gegenwurf die Krafft hat, mit einem grösseren Nachdruck zu würcken; alldieweil es, vermittelst eigener Gestalten, und Schnurgrad, nit überzwerchs, und zuruckbiegig würcket. Seyne diesem, wie es wolle; gewiß ist, daß unser Sinn, und unser

Die Schmerzt Maria werde vermehrt unter dem Creuz. 161

ser Lust weit mehr erwecket werde, wann er sein eigene Zeugnuß in einer That, als wann er solche nur von eines anderen Zungen hat; deswegen, ach! wie vill grösser ist gewesen der Schmerz der Jungfrauen, da sie ihren Augen das entsetzliche Traur-Spahl des Sohns vorstellen gesehen hat, als wann sie es eintweders von Joanne oder Magdalena, oder von wem immer deren Gegenwärtigen hätte erzehlen gehört. Der ein üble Zeitung, wiewohlen von einer glaubwürdigen Person, erzehlen höret, glaubet allzeit, oder fasset es minder, als was in der Sach ist; dieses ist die Beschaffenheit unserer Natur, daß wir auß allzu grosser Eigen-Lieb uns zum Schmerzen nit verurtheilen können, als alleinig, wann, und so vil uns die Noth darzu zwinget; wir bereden uns, daß jener, der die That entwürffet, eintweders selbe gar zu grell abmahle, den Schatten zu mehren; oder setze was überflüssiges bey, desto grösseren Glauben zu finden; da er sich umb so vil wahrhaffter in der Bezeugung halten machet, um wie vil genauer er gewesen in Beobachtung alles, was sich hat zugegetragen. Gewiß ist es, daß zu unserm Trost niemahls unser Eigenlieb abgehe, welche ihr durch Verminderung einiges Gewichts deren Umständen des Erzehlten schmeichlet. Und obschon

dise nit Funte von eigener Lieb betrogen werden, noch an der Freu so heiliger Seelen zweyfflen, so wurde sie doch weit weniger zu erdulden gehabt haben bey Anhörung der Erzehlung des Todts ihres Sohns, welche ihr abgestattet hätten so getreue Zeugen. Und wie wurde jemahls Joannes oder Magdalena haben jenes beschreiben können, welches die Unbilden so sehr hätte beschwären, und den Schmerzen vermehren können? wie würden sie vermöget, ja nur gewußt haben vor Augen zu legen die Grausamkeit deren Henckers, Knechten? die Gottes, Lasterungen deren Soldaten? den allgemeinen Haß des Pövels? die Schärffe deren Schmerzen? die Schmach der Entblössung? die Riß deren Wunden? die Überschwämmung des Bluts? die Lieb ließe nit zu noch dem Apostel, noch der Büßerin also wider Maria zu erwilden. Wohl aber hat die Liebe, O Maria! gegen deinem Sohn dir zugelassen, und gewolt, daß du die so schlimme Umständ wußtest; du hast ihn wollen bis auf den Calvaria-Berg begleiten; du hast gewolt gegenwärtig seyn dessen Peynen, mit deinen Augen sehen dessen Tod; es hat auch deine angebohrne Eingezogenheit dich, die doch auf Ansehung eines einzigen Engels verwirret worden, nit können zuruck halten, daß du nit unter der Schaar eines unendlichen Volcks, unter dem

dem Gedräng des unbescheidenen Pöbels, unter dem Geschwader des Luppens-Gefinds, und unter denen Beschimpffungen deren groben Schergen mitgeloffen bist: Es hat dich nit ingehalten die Beschämung angesehen zu werden als die Mutter eines verurtheilten Schelms, noch der Schmerz aus Ansehung deines von denen rasenden Feinden gecreuzigten Sohns.

342. Also hat Maria ein Zuseherin seyn wollen; mit was aber vor einer ihrigen Quaal? Ich finde daß ein Augustinus bey bloßer Betrachtung des Leydes seines Herrn, und seiner Wunden mit Bitterkeit der Zäher sein Angesicht entfaltet habe, und zoge (wie Isaias Isai. 12. gesaget hat) aquas de fontibus Salvatoris, Wasser aus dem Brunnen des Erlösers. Ich lese von Angela de Fulignio, von der Römischen Francisca, und hundert andern, daß sie bey Betrachtung der Quaalen ihres Jesu vor Schmerzen in Ohnmacht fielen; daß ein Margarita von Cortona aus denen Augen Blut vergossen, mit welchem sie die Wunde ihres Herzen anzeigte; daß ein Dominicus ein Franciscus, ein Consalvus von Ararant Ohnmächten, tödtliche Schmerzen aus Mitleyden der Peynen halber des Erlösers erlitten haben; ja es seynd anjeko schon bey sibenzehen Jahr, hundert verflossen von der Zeit an, zu welcher das Leyden

Christi vorbegegungen; und gleichwohl wie vil Zäher aus denen Augen, wie vil Seuffzer aus denen Herzen, wie viles Blut aus denen Aderen deren andächtigen Christen erpresset anheunt zu Tags das bloße Lesen, deß selben in denen Evangelien, dessen bloße Meldung, ab denen Cantilen, dessen bloße Betrachtung in denen Bett-Zimmern; wie! wan so vil vermag in denen heiligen Seelen, das von weiten gesehene Leyden Christi, was wird es vor ein Würckung gehabt haben bey Maria? bey Maria, so nit seine Dienst-Magd, sondern seine Mutter ware; welche Jesum nit todt, sondern sterben, nit nur mit dem Gemüch, sondern mit Augen sahe, und sahe alle seine Bewegungen? alle seine schmäbliche Zufäll abzehlete? die Todts-Angsten beobachtete, und alle Nechziger und Seuffzer und letzte Wort hörte? welche sahe die außerriste Schmerzen der Seel, die Ausdänung deren Nerven, die Verrückungen der Gebeinen, da gewalthätig mit Stricken der Armb und die Fuß angezogen worden, bis sie zu denen Löcheren des Creuz langeten? was vor ein Herzens-Creuz wird gewesen seyn, sehen die Geburth ihres Leibs aufgespannet, mit Hand und Fuß angenaglet an dem Creuz! mit Dorn auf dem Haupt, mit Speichel in dem Angesich, mit Wunden, mit Blut, mit Zerfekungen in dem gan-

hen Leib? bald umfieng sie das Creuz; bald legte sie sich auf Magdalena; seufftete/ achzgete, erhobte die Augen, ihren Sohn zu sehen; schlug selbe auf die Erd darnider, wolte den Vatter anruffen; herruffen die Engel; mit dem Sohn reden; kunte es aber nit. O wie gern wurde sie mit ihme gewechslet haben, und ihrem Geliebten vor dem Creuz zu helfen, sich selbst haben creuzigen lassen?

343. Nach überbrachter traurigen Zeitung von dem Tod des Absolons, ware des Davids ein solches Herken-Leyd, so ihn überfallen hat; daß, da er ihme kein Ruhe zu lassen kunte, er als einer, so außser sich gekommen, in denen Zimmern des Königlischen Pallasts herum gieng, gang verwirret, und seufftend: Fili mi Absolon, Absolon filimi! quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te: Mein Sohn/ Absolon wer wird mir geben/ daß ich für dich sterbe? Absolon mein Sohn/ mein Sohn Absolon! und gleichwohl hat man ihme nichts hinterbracht, als daß er gestorben. Ach! wan er nachmals ihne gesehen hätte, mit seinen Goldgelben Haaren an dem unglückseligen Baum angeheftet? wan er gesehen hätte, die Drey Lanzen in dessen Brust stecken? wan er gesehen hätte alles Blut aus denen Wunden stieffen? wan er ihn gesehen hätte so häßlich verstatet, der vorher so schön gewesen? mit

zwar offenen doch todten Augen/ mit Bleyfarben, aufgesperreten Leffken; mit herabhangenden Händen und Füßen, bleich, Blutlos, todt? was vor Schröcken, was vor Herkenleyd wurde der armselige Vatter empfunden haben? und gleichwohl ware er der Vatter, nit die Mutter, bey welcher jederzeit die Lieb weit zarter zu seyn pfleget; und gleichwohl ware Absolon nit ein einziger Sohn; sondern David hatte mehrer andere; und gleichwohl liebte Absolon den David nit; ja er ware wider ihn aufrührisch, ungehorsam, und da er würcklich starbe, führte er die Waffen wider ihn; das Reich, die Ehr, das Leben zu benemmen. Dessen ungeachtet ware der Schmerzen des Vatters so groß, das er heulete: Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te: Absolon fili mi: Wer wird mir geben/ daß ich sterbe für dich/ Absolon mein Sohn? Was wird nun vor eine Angst die Angst Mariä gewesen seyn, welche die Mutter ware, da sie gesehen ihn verwunden, zerfegen und grausam vor ihren Augen umbbringen Jesum ihren einzigen Sohn? ob und wie sehr sie ihn liebte, fraget nit mich, nit sie, sondern die Vernunft, einen Sohn deme sie zu erkannte ihre so grosse Hochheit, als immer ein pures Geschöpff besitzen kan, bis zu Erhöhung der zur Mutter schaffe eines Gtts? einen Sohn, in welchem

Wem sie als einem Begriff beyfamen sahe alle Schatz der Weißheit, und Wissenschaft Gottes? einen so leydselig, und über aller Menschen Schönheit holdseligen Sohn? einen so unschuldigen Sohn, daß man niemahls an ihm eine Doppelherzigkeit, noch einige Sünd gesehen, einen so gehorsamen Sohn, daß er durch drey und dreyßig Jahr niemahls ihren Augenwanck übertreten hat? einen so leydseligen und liebevollen Sohn, und der sie so sehr liebte? wie wäre es möglich, daß er nit auf das heftigste von einer solchen Mutter geliebet wurde? Anjeho dan schließet meine Hochgeehrte Zuhörer, ob groß, ob übermäßig, ob unermäßig der Schmerz Mariä wäre; da sie in Gegenwart einen solchen Sohn mit Blut überrennen, zerfeket, in Zügen greiffen, entgeisteret werden, sterben sahe? sie betrachtete ihn dazumahl mit unbeweglichen Augen, und wie sie bedunckte, sagte ihr die Lieb, den Schmerzen empfindlicher zu machen; sihe Maria, diser ist dein Sohn, den du so offte in deiner Schooß umbhalsset; auf deinen Armben getragen; mit deinen Brüsten gesäugert, bekleydet, geküßet, gespeiset hast; diser ist dein Sohn; aber ach wie sehr verstatet von jenem, welchen du schon hast gesehen von denen Englen beehret, angebetet von denen Weisen, bewunderet von denen Lehreren, von dem

Vatter heilig gesprochen werden? deme von dem Volck Glück und Heyl zugeruffen worden; welchen geforchten, und einen GOTT die Teuffel selbst bekennet haben. Bey dergleichen gegen einander Halungen, deren die Jungfrau von dergleichen ansehen erinnert worden, überlasse ich dir zubetrachten, wie ihr Herz beschaffen gewest: Dicat, qui potest; cogitet, quantum potest; meditetur, si potest, quæ doloris immensitas tunc maternam animam cruciabat, spricht der Heil. Bernardus: Sage es der es kan / dencke er / so vil er kan / was vor ein Unermäßigkeit des Schmerzens dazumahl die Seel der Mutter peynigte.

Zweyter Punct.

Wie die Mütterliche Lieb zu Jesu das Herzenlyd Mariä wegen viler Umständen vermehret hab.

S Stunde bey dem Creutz 344.
 Jesu seine Mutter. Also erweget auch jene Betrübnuß, welche sie vermög einer Zuruckdenckung empfunde aus Erkamtnuß der Quaal, welche sie dem Sohn durch ihre so Angst-volle Gegenwart beysetzte. Gemebat filius, sage der Heil. Laurentius Justinianus, quod Mater in tam horrendo esset spectaculo; ad cor virginis